



## **„Gottes Wohnung unter den Menschen“**

***Ansprache von Erzbischof Dr. Robert Zollitsch  
Einweihung des Hauses der kath. Kirche, Mannheim***

*27.04.2007 17.00 Uhr, St. Sebastian*

*Schrifttext: Offb 21, 1-7*

Liebe Schwestern, liebe Brüder in der Gemeinschaft des Glaubens, der bekannte Mannheimer Pop-Musiker Xavier Naidoo hat in einem seiner Texte benannt, dass er Mannheim aufgrund der quadratischen Anordnung der Innenstadt als das neue Jerusalem betrachtet. Wie er darauf kommt, bleibt sein Geheimnis und erscheint etwas merkwürdig. Und das war es nicht, was mich bewogen hat, für die heutige Einweihung des Hauses der katholischen Kirche hier in Mannheim die eben gehörte Schriftstelle auszuwählen. Denn bei aller Liebe zu Mannheim: das wäre doch weit hergeholt und wohl auch etwas zuviel Ehre – selbst für die größte Stadt in unserer Erzdiözese. Doch der Text dieser Lesung ist nicht ohne.

In dem endzeitlichen Bild, das in der Apokalypse des Johannes gemalt wird, dem Bild des neuen Himmels und der neuen Erde, wird nämlich etwas anderes ausgedrückt, das sich in dem Satz zusammen fassen lässt: „Seht die Wohnung Gottes unter den Menschen!“ (Offb 21,3) Das Endgericht braucht uns keine Angst zu machen, da Gott selbst dabei mitten unter uns Menschen wohnt, so die Botschaft der Offenbarung des Johannes. Wer auf ihn hört, dem wird der Herr alle Tränen trocknen, der kann Trauer und Mühsal hinter sich lassen können. Ein trostreicher Gedanke.

Das Bild der Endzeit, das die neue Welt Gottes umschreibt, ist aber nicht ausschließlich auf die Zukunft hin zu verstehen. Dies wird gerade an den vielen Zitaten aus der hl. Schrift deutlich, auf die sich die eben gehörte Textstelle beruft, die bereits im Alten Bund grundgelegt sind und von Jesus Christus weitergeführt werden. Diese neue Welt

Gottes, das Reich Gottes, es ist bereits unter uns Menschen angebrochen; wir sind auf dem Weg hin zu dem, was in der eben gehörten Schriftstelle beschrieben wird. Deshalb ist für unser kirchliches Handeln genauso wie für unser menschliches Miteinander dieses Bild gleichzeitig Richtschnur und Ziel unseres Handelns.

Das heißt zu allererst für uns als Kirche: wir können uns nicht zurückziehen in einen kuscheligen Raum, in dem wir uns wohl fühlen. Wir können den Lauf der Welt und das Leben der Menschen nicht unbeteiligt aus der Entfernung betrachten. Wir haben den Auftrag, mitten unter den Menschen zu sein und sie hinzuführen zum Wasser des Lebens.

Zu vielen Zeiten ist dies auf unterschiedliche Art und Weise umgesetzt worden. Die unzähligen Kirchen, die das Bild einer jeden Stadt prägten und heute noch prägen sind dafür ein untrügliches Zeichen. Wenn Gott unter uns Menschen wohnt, dann braucht dies einen äußeren Ausdruck. Es reicht jedoch bei weitem nicht aus, die Existenz Gottes lediglich in sichtbaren Zeichen zu verdeutlichen. Sie sind wertvoll, um uns an Gott zu erinnern und zu ihm hinzuführen, um uns zusammen zu führen zur Sammlung vor Gott. Gerade unsere Kirchen mit ihren Kirchtürmen zeigen unserer Gesellschaft, dass es mehr gibt als geschäftiges Treiben und das Schauen auf die Gewinne; sie zeigen, dass wir etwas brauchen, das über unseren Alltag hinausweist. Denn mit noch soviel Geld können wir unsere Tränen nicht abwischen; mit noch so ausgefeilter Technik können wir den Tod nicht überwinden. Das kann nur geschehen, indem wir uns an den Schöpfer der Welt wenden, an den, der unser Leben in seinen Händen hält, der unserem Leben Sinn und Ziel gibt.

Indem wir Gott diesen Platz in unserem Leben geben, indem wir die Kraft und die Stärke erfahren, die daraus wächst, dass er mitten unter uns Menschen wohnt, erkennen wir, wie sehr wir dadurch gerufen sind, von der Freude des Glaubens zu berichten, anderen zu zeigen, welcher großer Schatz auch für ihr Leben darin enthalten sein kann. Deshalb genügt es nicht, in großartigen Kirchen auf die Existenz Gottes hinzuweisen. Es braucht Personen, Menschen, die dieser Nähe Gottes ein Gesicht, ihr Gesicht geben und die andere Menschen begleiten auf dem Weg hin zur Quelle ihres Lebens.

Dieses Anliegen bewegt und motiviert uns, heute hier in Mannheim inmitten der Stadt das „Haus der katholischen Kirche“ einzuweihen. Dadurch soll erfahrbar werden, dass Gott unter uns Menschen wohnt, dass bei ihm Heil und Hilfe zu finden sind, dass er es ist, der Trauer in Freude wandeln kann und Tod in Leben, wie wir es gerade zu Ostern

in besonderer Weise gefeiert haben. Wir Christen haben teil an seiner Sendung, heute dafür zu sorgen, dass Menschen diese Erfahrung machen können.

Deshalb wird das Haus der City-Pastoral vor allem ein Ort sein, an dem Menschen dem Glauben ihr Gesicht geben, um Fragende und Suchende hin zu Gott zu führen, um Verzweifelte und Trauernde aufzurichten und ihnen Trost zu spenden, um Hilfesuchenden eine Anlaufstelle zu sein. So bin ich froh und dankbar, dass in den Räumen des Hauses der katholischen Kirche viele unterschiedliche Gruppierungen ihren Platz finden werden, die jede auf ihre Art dazu beitragen wird, das angebrochene Reich Gottes in unserer Welt und in unserem Alltag erfahrbar werden zu lassen. Nennen möchte ich in diesem Zusammenhang etwa die Beratungsstelle „Offene Tür“, die ja in Mannheim schon seit vielen Jahre bewährte Arbeit leistet; die Familienbildungsstätte, in der etwa Migranten eine besondere Anlaufstelle haben.

Besonders freut mich, dass das Mannheimer Evangelisierungsteam (MET) im neuen Haus der katholischen Kirche ebenfalls seine Heimat findet und so die missionarische Dimension von Kirche wach gehalten werden wird und auch neue Wege des Glaubens beschritten werden, ohne den Kontakt zum Gewachsenen und Bewährten zu verlieren.

Mit dieser bunten Palette an kirchlichen Einladungen und Angeboten, in die sich auch die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Seelsorgeeinheit der Mannheimer Innenstadt einfügen werden, zeigt sich nicht nur die Lebendigkeit der Kirche vor Ort; es wird erkennbar, dass das Wohnen Gottes unter den Menschen keinen Selbstzweck darstellt, sondern in der Existenz für uns Menschen seinen tiefen Grund hat. Das zu verdeutlichen und zu verwirklichen, dabei immer nach neuen Wegen zu suchen und mutig nach vorne zu gehen, dazu lädt uns der Schrifttext der Offenbarung des Johannes ein. Das werden wir mit dem Haus der katholischen Kirche für Mannheim zu verwirklichen suchen.

Ich bin überzeugt, dass davon die Stadtkirche Mannheim und das ganze Dekanat profitieren werden; dass hiervon wertvolle Impulse ausgehen werden, um in der ganzen Stadt den Glauben zu leben und vertiefen. Dass Menschen in Kontakt kommen können mit den verschiedenen Dimensionen unserer katholischen Kirche und dass so viel Segen ausgehen wird für das kirchliche Leben in Mannheim. Denn ich bin mir sicher: dort wo Menschen ganz persönlich mit ihrem Gesicht für die Botschaft des Evangeliums einstehen, können andere den Zugang zu einem persönlichen Gott finden. Dies ist besonders notwendig in einer Zeit, in der immer mehr Menschen Gott eher als Idee und nicht mehr als Person ansehen. Gott ist aber nicht als Idee auf die Erde gekommen, sowenig wie ich bei einer Idee in meiner Not Trost und Hilfe bekommen kann. Gott ist

als Person in Jesus Christus auf die Erde gekommen, um unter uns Menschen zu wohnen, um in der Begegnung mit ihm Heil und Heilung zu schenken

Liebe Schwestern und Brüder,

wir alle sind dazu eingeladen, mitzuarbeiten, mitzuwirken und uns einzubringen, um anderen diesen Zugang zum gelingenden Leben zu ebnen. Dabei sind wir uns dessen bewusst: die Verheißungen Gottes lassen sich hier auf Erden nicht voll verwirklichen. Bei allem Trost wird doch immer wieder Trauer durchbrechen; bei aller Begleitung bleibt immer Beschwerne zurück; bei aller Anstrengung können wir nicht alle Sorgen wegnehmen. Aber wir können den Weg weisen zum Reich Gottes. Wir können Menschen helfen, den Weg dorthin zu gehen und immer wieder gegen alle Hoffnung zu hoffen.

Wir sind so eingeladen, dem Auftrag unseres Herrn Jesus Christus zu entsprechen und von seiner frohen Botschaft in Wort und Tat Zeugnis abzulegen. Denn wir sind als Christen diejenigen, die in unserer heutigen Zeit dazu gerufen sind, die Botschaft vom liebenden Gott weiterzutragen und zu leben, damit die Welt glauben kann.

In Anlehnung an ein bekanntes Gebet aus dem 14. Jahrhundert dürfen wir uns sagen lassen:

Christus braucht unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun. Er braucht unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen. Christus braucht unsere Lippen, um Menschen die frohe Botschaft zu bringen. Er braucht unsere Ohren, um Menschen zuzuhören. Christus will durch unsere Hilfe Menschen an seine Seite bringen.

Liebe Schwestern und Brüder,

Wir sind es, die mit dem, was wir tun, auf Jesus Christus verweisen und dabei den Menschen zeigen können, dass es einen Grund für die Hoffnung gibt, dass Not, Trauer, Terror und Krieg nicht das letzte Wort haben. Eine wunderschöne Aufgabe, die mit dem neuen Haus der Kirche in Mannheim einen guten Ort gefunden hat.

Zeigen wir mit diesem neuen Haus und mit unserem ganzen Leben: Gott wohnt mitten unter uns Menschen. Er will uns den Weg zu gelingendem Leben zeigen. Er ist der Anfang und das Ende, weil er unser Leben von Anfang an und bis zum Ende in seinen Händen trägt. Amen